

Der Zweck, um deswillen ich mir vorher das Wort erbeten hatte, ist indeß ein anderer gewesen. Ich fürchte durchaus nicht, daß die geehrte Kammer es an Bereitwilligkeit fehlen lassen wird, die vorgeschlagenen Summen für die Zwecke, die hier in Rede stehen, zu genehmigen. Ich setze voraus, daß die Geneigtheit für diese Zwecke zu verwilligen viel größer sein wird, als die Geneigtheit, Auseinandersetzungen anzuhören, welche in Bezug auf die Schulen in unserer Mitte von Seiten der Schulmänner kund gegeben worden. Das wird mich aber nicht abschrecken, selbst nachdem schon der Abg. Kämmerl. und der Berichtstatter in Bezug auf die Realschulen Wünsche und Ansichten ausgesprochen haben, noch einmal auf diesen Punkt kurz zurück zu kommen; denn ich glaube eine Art von Unrecht dazu zu haben, weil ich unter denen gewesen bin, die seit vielen Jahren sich lebhaft dafür interessiert haben, endlich in Sachsen Realschulen eingerichtet zu sehen, weil ich namentlich mit einer großen Anzahl sächsischer Staatsbürger im Jahre 1846 bei dem damaligen Landtage eine Petition, die sich in dieser Richtung aussprach, eingebracht habe. Leider muß ich sagen, daß damals die Sache nicht mit dem Eifer in die Hand genommen worden ist, den das dringende Bedürfnis erheischte. Ich sage ein dringendes Bedürfnis. Man muß selbst an unsern Fachanstalten arbeiten, wie es bei mir der Fall ist, um recht lebhaft zu fühlen, daß das ganze Gedeihen unserer Fachanstalten, so weit sie nicht dem eigentlichen Gelehrtenberuf zuführen, davon abhängt, daß wir tüchtige Realschulen haben. Wir mögen in unsern Fachanstalten so viel Eifer zeigen, als wir wollen, wir mögen so viel Geld für diese Anstalten verwilligen, als wir wollen, wir werden doch nur Häuser in die Luft bauen, wenn wir nicht eine tüchtige Unterlage schaffen, und diese ist nur in den Realschulen gegeben. Es mag merkwürdig erscheinen, daß gerade dasjenige Land, unser Sachsen, welches sich von jeher durch rege Förderung der humanistischen Bildung ausgezeichnet hat, das Land gewesen ist, das sich in neuerer Zeit in Bezug auf realistische Bildung in dem andern Extreme bewegt hat. Es erklärt sich das einigermaßen. Wer sich in früherer Zeit einem bürgerlichen Gewerbe zuwendete, das überhaupt eine höhere Vorbildung nothwendig machte, suchte diese Bildung vorzugsweise in Gymnasien oder lateinischen Schulen. Was er brauchte, das lernte er dort nicht, er lernte, was er nicht brauchte. Indesß wurde das, was er dort lernte, unterschätzt, er lernte dort allerdings nicht das, was er zum Broterwerb unmittelbar brauchte, wohl aber was den Menschen ziert und hebt. Da es aber unbrauchbar schien für das Leben, wenigstens in so weit als die Schule überhaupt die Verpflichtung hat, für das Leben brauchbar zu machen, so glaubte man jene Schulen durch Anstalten ersetzen zu können, die nur dieses Bedürfnis für das Leben befriedigten, durch Gewerbschulen. Was hatte man damit gethan? Man hat unmittelbar an die Bedürfnisse des Lebens sich anschließende Anstalten geschaffen; aber was hat man dabei vernachlässigt?

II. R.

Man hat vernachlässigt, was die Gymnasien und lateinischen Schulen in früherer Zeit gegeben haben, man hat vernachlässigt, was dem Menschen zur Zierde, zur Erhebung gereicht, man hat die breitere Bildungsbasis hinweggezogen und hat den Zweck dabei nicht erreicht, der durch solche allgemeine Anstalten hätte erstrebt werden sollen, welche Vorbildungsanstalten gewesen wären für Fachanstalten, wie die technische Bildungsanstalt, die Militärbildungsanstalt, die Bergacademie und ähnliche Anstalten. Wer in diese Anstalten einzutreten hat, an den stellen diese bestimmte Forderungen. Fragen Sie einmal die Eltern, welche ihre Kinder solchen Anstalten zuzuführen haben, und Sie werden erfahren, in welche Verlegenheit diese gerathen, wenn sie darüber entscheiden sollen, wo den jungen Leuten die Vorbildung zu geben ist, welche jene Fachanstalten voraussetzen. Die Eltern können in der That darüber die beste Auskunft geben. Sie greifen nach diesem und jenem, sie wählen Privatunterrichtsanstalten, sie wählen Gewerbschulen, sie wählen Anstalten anderer Art. In jedem Falle aber werden Sie hören, daß Klagen über die Mangelhaftigkeit der Vorbildung laut werden, welche die Fachanstalten voraussetzen. Ich kann nur auf das Dringendste wünschen, daß die Einführung der Realschulen in Sachsen endlich einmal, und zwar so schnell als möglich zur Wahrheit werden möge; nur unter der Voraussetzung, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe, kann ich mich für das Postulat aussprechen, welches noch jetzt auf unser Budget für die Gewerbschulen gesetzt ist.

Ich kann bei dieser Veranlassung doch nicht ganz mit Stillschweigen das übergehen, was ich vorhin als Voraussetzung ausgesprochen habe in Bezug auf die Geneigtheit der Kammer, für die Zwecke des Schulwesens das zu verwilligen, was nothwendig erscheint. Es ist wieder einmal einer von denjenigen Momenten erschienen, in denen in unserer Mitte anerkannt wird, daß in der That verhältnißmäßig Niemand im Staate in Bezug auf seine äußere Stellung bis jetzt geringer angesehen ist, als der Lehrer. Ich begrüße es mit Freude und Dank gegen die Regierung, daß auf die Steigerung der Gehalte der Lehrer in dieser Vorlage gehörig Rücksicht genommen worden ist. Es bedarf kaum eines Wortes, das von meiner Seite hinzuzufügen wäre, um demjenigen Unterstützung zuzuführen, was der Herr Berichtstatter in dieser Hinsicht beigebracht hat. Ich verweise nur auf dasjenige, was wir in andern deutschen Ländern in dieser Beziehung wahrnehmen. Wir werden nicht hinter diesen zurückbleiben dürfen, wenn wir nicht den Vorwurf auf uns laden wollen, daß der alte sächsische Ruhm nur unter uns herrsche, aber keineswegs nach Außen hin berechtigt erscheine.

Staatsminister v. Friesen: Ich erlaube mir, zuvörderst meine Freude darüber auszusprechen, daß die nicht unbedeutende Mehrforderung, welche die Regierung bei dieser Position gestellt hat, sowohl bei dem geehrten Ausschusse, als in der Kammer selbst eine freundliche Aufnahme gefunden hat. Ich

57\*